

THEATER - AKADEMIE

Ich möchte gerne
Regisseur werden.

Paul



SCHIRMHERRSCHAFT

DER PRÄSIDENT DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES, DR. NORBERT LAMMERT

Das Theater kann etwas, das einem einzelnen Menschen manchmal schwerfällt. Es kann eine persönliche Erfahrung zu einer spannenden Szene oder einem starken Bild verdichten und damit sagen: Ich liebe dich, aber dich zum Beispiel lieb ich nicht. Und schon sind wir mitten im Drama. So erfindet das Theater unablässig Geschichten. Komische, traurige, absurde und solche, die unserem täglichen Leben sehr nahekommen. Dabei kann es einen Raum schaffen, in dem Spieler und Zuschauer erfahren, dass sie der Wirklichkeit kreativ begegnen können.

Die Theaterakademie ist eine Schule der sinnlichen Erfahrung, in der Kinder und Jugendliche erleben und erproben, dass sie sich mit Verhältnissen und Situationen nicht einfach abfinden müssen, sondern sie gestalten können. Mit kleinen Gesten oder großen Zeichen. Beobachtend, fragend und experimentierend.

Im 3. Semester entwerfen die Künstler-Professoren der Theaterakademie Räume: Bühnenräume, Klangräume, Bewegungsräume, Handlungsräume, Räume aus Licht und Räume aus Fantasie. Und da Reisen zum Lernprinzip der Welt- und Kunsterfahrung gehört, sind zum Abschluss des Grundstudiums alle Studenten zu einer Exkursion in die Jahrhunderthalle Bochum eingeladen.

3. SEMESTER VORLESUNGSVERZEICHNIS

PACT Zollverein, Essen
immer wieder sonntags, 11.00 Uhr



Graham F. Valentine *Komik*
BRING MICH ZUM LACHEN!
9. September



Hermann Beil *Dramaturgie*
**ZWISCHEN DENKFABRIK
UND PAPIERKORB**
16. September



Christine Schäfer *Gesang*
DIVA UND DROSSEL
23. September



Im Bühnenbild von *Die Soldaten*
Technik-Team der RuhrTriennale
KNÖPFE, TASTEN, ZEICHEN
30. September, Jahrhunderthalle Bochum



Claus Peymann *Theaterdirektor*
DER THEATERMACHER
7. Oktober

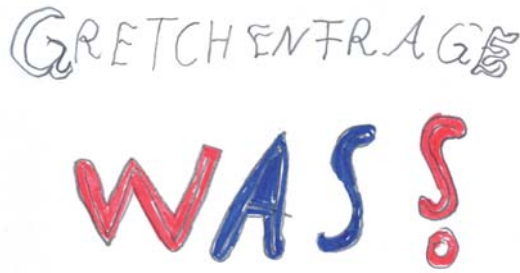


Raimund Bauer *Bühnenraum*
**DIE WELT IST EINE KUGEL,
ABER DAS SIEHT MAN NICHT**
14. Oktober

BRING MICH ZUM LACHEN!

KOMIK

Graham F. Valentine studierte an der Jacques Lecoq-Theaterschule in Paris, einer der wichtigsten Anlaufstellen für Schauspielschüler aus aller Welt. Seit vielen Jahren arbeitet er als freier Künstler für Theater und Film in Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Österreich und der Schweiz. Er wirkte schon in den frühen Produktionen Christoph Marthalers mit. In der Theaterakademie wird er über die Rolle des Komikers und Clowns sprechen, über die Geschichte dieser Gestalt, die viele Namen hat, ein trauriges Wesen und eine lachende Maske: Hanswurst, Narr, Pierrot, Dummer August, Weißer Clown – egal wie sie alle heißen, gemeinsam bleibt, dass sie die Lacher und am Ende auch ein Quantum Glück und Erkenntnis auf ihrer Seite haben.



ZWISCHEN DENKFABRIK UND PAPIERKORB

DRAMATURGIE

Was macht ein Dramaturg? Die Antwort zählt eindeutig zu den Rätseln, die die Welt schöner machen. Zu ihren Betriebsgeheimnissen gehören ihre mächtigen, manchmal nur launisch geordneten Bibliotheken, ihre losen Notizzettel, ihre rausgerissenen Zeitungsartikel, ihre Fahr- und Flugpläne, ihre Gespräche und Telefonate im diplomatischen Dienst, ihre Spuren, Zeichen und Kurznachrichten im Netz, ein nichtausgepackter Koffer und die schwankende Adresse bei stabilem Interesse an der Welt, die sie umgibt. Mit einem Satz: Ihr Betriebsgeheimnis ist die chronische Neugierde, gepaart mit literarischem Sachverstand und kritischem Blick. Hermann Beil, dessen Arbeitsbiografie seit Jahrzehnten eng mit dem Theater von Claus Peymann verbunden ist, spricht über einen Beruf für bewegliche Persönlichkeiten, deren Antennen unablässig auf Empfang geschaltet sind, aber naturgemäß in der entscheidenden Sekunde selbst zu senden vermögen.

DIVA UND DROSSEL

GESANG

Ob Mozart oder Madonna – sie kennt keine Berührungängste. Dabei grenzt ihre leidenschaftliche Gelassenheit an ein Wunder. In der Theaterakademie singt die berühmte Opern- und Liedsängerin Christine Schäfer ein Lied des Amerikaners George Crumb, einer der faszinierendsten Komponisten unserer Zeit. Darin gibt eine Drossel den Ton an. Wie sich das anhört aus dem Munde einer Sängerin, die an anderen Tagen zwischen New York und Salzburg als Papagena oder Lulu umjubelt wird – das solltet ihr nicht verpassen.

KNÖPFE, TASTEN, ZEICHEN

TECHNIK

Das technische Team der RuhrTriennale führt durch die Kulissen der spektakulären Operninszenierung *Die Soldaten* des Komponisten Bernd Alois Zimmermann – einem Höhepunkt der letzten Saison. Es spielen drei Orchester, eine Zuschauertribüne gleitet durch den Raum, Monitore multiplizieren den

Dirigenten, eine Bombe explodiert. Wie, weshalb und warum gerade hier und jetzt? Wer setzt die Signale, welche Zeichen sind verabredet, welche Rolle spielt der Computer, wieviel Zeit bleibt der Sängerin, um ihr Kostüm zu wechseln? Spielort und Inszenierung sind Anlass für ein fulminantes Fragenfestival. Die Jahrhunderthalle wird zum Labor für Eindrücke und Erfahrungen außergewöhnlicher Art.

DER THEATERMACHER

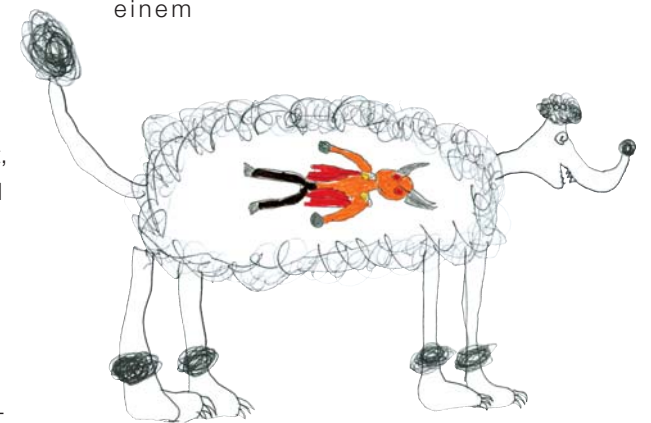
DIREKTION

Von allen Berufen ist der Beruf des Theaterdirektors der gefährlichste, denn er wird immer für alles verantwortlich gemacht, vor allem für die Misserfolge. Aber das ist nun einmal seine Rolle, denn er hat tatsächlich die Verantwortung. Es gibt Theaterdirektoren, die ihren Beruf können, und es gibt solche, die ihn nicht können. Und es gibt die irriige Meinung, Liebe zum Theater allein genüge, um die Rolle des Theaterdirektors spielen zu können. Theaterdirektor ist aber ein richtiger, harter Beruf, kein Freizeitvergnügen, ein Beruf, den man – Begabung vorausgesetzt – lernen muss, zum Beispiel auch lernen können muss, Misserfolge in einen Triumph zu verwandeln. Richtige Theaterdirektoren, das heißt Theatermenschen, die mit ganzer Seele für ihr Theater arbeiten und kämpfen, werden heute immer seltener. Claus Peymann ist so ein seltenes Prachtexemplar. Seine vieljährige Theaterarbeit in Stuttgart, Bochum, am Wiener Burgtheater und nun am Berliner Ensemble ist ein Beispiel dafür, was ein Theaterdirektor alles machen muss (und machen kann!), um tagtäglich »sein Theater in die Höhe zu stemmen« (Thomas Bernhard).

DIE WELT IST EINE KUGEL, ABER DAS SIEHT MAN NICHT

BÜHNENBILD

Der Künstler-Professor Raimund Bauer ist tatsächlich Künstler *und* Professor. Neben seiner Arbeit als Bühnenbildner für Schauspiel und Oper unterrichtet er das Fach »Bühnenraum« an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Der Raum der Bühne ist auch das Thema seiner Vorlesung in der Theaterakademie. Effekte machen den Spielraum zur perfekten Trickkiste: Lichtstimmungen, gemalte Dekorationen, gebaute Wände schaffen Schauplätze, die entweder der Wirklichkeit sehr nahekommen wollen oder aber sich möglichst weit von ihr entfernen. Man spricht dann von einem Kunstraum. Welche Bedeutung das für die erzählte Geschichte hat, ob ein Bühnenbild natürlich wirkt oder sich als künstlich zu erkennen gibt, das wiederum ist ein unendlich langes Kapitel Theatergeschichte. Ein paar spannende Beispiele werden hier vorgestellt.



Das also war des Pustels Kern



AUFMERKSAMKEIT AUF HOHEM NIVEAU: Auf der Hörsaaltribüne (Raum: Joachim Janner) lauert eine kleine Gesellschaft hochgespannter Kinder auf Mitteilungen aus der Welt des Theaters. Mit Immatrikulation,

Studiengebühr, Studenausweis und Studienbuch haben sie Eintritt in eine Welt, die sich an den Inhalten, Formen und Regeln von Hochschulen und Akademien orientiert.



THEATERAKADEMIE FÜR KINDER

JungeTriennale

Die RuhrTriennale findet 2007 vom 1. September bis zum 14. Oktober statt. Schauplätze sind wieder die herausragenden Industriedenkmäler des Ruhrgebiets, die in spektakuläre Aufführungsorte für Musik, Theater, Literatur und Tanz verwandelt wurden. Die JungeTriennale ist das Programm der RuhrTriennale für Kinder und Jugendliche. In den vergangenen Jahren standen die Uraufführungen *Das Märchen vom Schwamm* von Elke Schuch und *Heinrich und Margarete* von Martin Kreidt und Ute Rauwald auf dem Spielplan. 2005 nahm die erste Theaterakademie für Kinder ihren Lehrbetrieb auf.

Jürgen Flimm lancierte dieses einzigartige Projekt der Kinder- und Jugendförderung gleich zu Beginn seiner Intendanz im Ruhrgebiet. Die erste Kinder-Universität wurde 2002 in Tübingen gegründet. Das Beispiel hat dann buchstäblich Schule gemacht. Inzwischen besuchen in zahlreichen deutschen Städten Kinder regelmäßig Vorlesungen in allen Fachbereichen. In der Theaterakademie für Kinder – mitinitiiert von der Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit, Andrea Kaiser – sprechen allerdings erstmals renommierte Künstler-Professoren über ihre Arbeit vor und hinter den Kulissen.

Während andernorts noch debattiert wird über ein neues Bündnis zwischen Schulunterricht und ästhetischer Bildung, hat die Theaterakademie für Kinder bereits Tatsachen geschaffen. In ihren Vorlesungen machen die Künstler-Professoren Kinder aufs Theater neugierig: auf seine Traditionen, seine Ausdrucksformen und seine Betriebsgeheimnisse. Das 1. Semester orientierte sich an Fragen zu den Grundlagen des Theaters. Wie entsteht ein Theaterstück? Muss man den Schauspielern denn wirklich alles sagen? Warum darf ein Kostüm nicht immer schön sein?

Die Künstler werden ehrenhalber zu Professoren berufen. Ihr Lehrauftrag dauert etwa so lang wie eine Schulstunde. Ihre Vorlesungen sind – je nach Thema – interaktive Vorträge, Performances oder Lesungen mit anschließendem Gespräch.

Für die Zulassung zum Studium an der Theaterakademie werden die Kinder aufgefordert, sich individuell zu bewerben. Schreiben, malen, kleben ... Zeichnen, mit denen sie zu erkennen geben, dass sie dabei sein wollen, wenn es heißt: »Vorhang auf für die Theaterakademie für Kinder!« Die eingesandten Collagen, Briefe und Zeichnungen sind poetische Dokumente, die vor allem eines deutlich zeigen: Die Kinder haben eine weite Phantasie und konkrete Fragen. Sie suchen nach Handlungsanweisungen und Spielräumen für ihre Geschichten und Pläne. Sie drängen nicht in den Elfenbeinturm der schönen Künste, sondern hinein in eine Zukunft, die sie mit künstlerischen Mitteln gestalten wollen.

Die Teilnehmerzahl ist auf 120 Kinder zwischen acht und 13 Jahren begrenzt.

Programmatisch zu Festivalbeginn wurde am 28. August 2005 die Theaterakademie von der Regisseurin und Düsseldorfer Intendantin Amélie Niermeyer eröffnet. Auf der Hörsaaltribüne lauerte eine kleine Gesellschaft hochgepannter Kinder auf Mitteilungen aus der Welt des Theaters. Mit Immatrikulation, Studiengebühr, Studiausweis und Studienbuch haben sie Eintritt in eine Welt, die sich an den Inhalten, Formen und Regeln von Hochschulen und Akademien orientiert. Den entgegengebrachten, konkreten Ernst beantworten sie auf ihre Weise. Und zwar ganz unmittelbar: mit schöpferischer Konzentration und Aufmerksamkeit auf hohem Niveau. Kein Thema ist ihnen zu abstrakt, kein Gedanke zu kompliziert. Nicht die Angst des Autors vor dem weißen Blatt, nicht Gretchens verlorene Ruh, weder die skurrilen Notenhäse des jungen Komponisten Moritz Eggert noch die fallenden Götter in den Bühnenbildskizzen von Karl-Ernst Herrmann.

Man muss die Künstler nur einmal aus der Nähe erlebt haben, man muss nur einmal beobachtet haben, wie sie ihre Passionen auf die Kinder übertragen, um zu verstehen, was Lehrern in den meisten Schulen möglicherweise fehlt, was zu kurz oder einfach abhanden gekommen ist. Man kann das Einfühlungsvermögen nennen, Charisma oder einfach Empathie. Die Rede ist von jener hochwirksamen Ausnahme-Pädagogik, die sich vor einer Klasse oder einer Gruppe Studenten als Lust mitteilt, sich einer Sache mit Hingabe, mit Haut und Haar zu verschreiben. Dieser springende Punkt ihrer Wirkung kann eine Klasse von Kindern im Handumdrehen in ein auf Hochtouren arbeitendes Kraftwerk verwandeln.

Die Resonanz auf die Theaterakademie in den lokalen und überregionalen Medien war groß und ausnahmslos positiv. Zahlreiche Förderer haben sich gemeldet, um das innovative Projekt aktiv zu unterstützen. Der Erfolg bereits der ersten Vorlesungsreihe hatte alle, Erfinder und Macher, Kinder und Eltern, in ihrem Engagement bestätigt. 2006 wurde die Theaterakademie bei der erstmaligen Verleihung des Kulturpreis NRW Ticket mit dem Sonderpreis für die »Erschließung junger Publikumsschichten« ausgezeichnet, und der Präsident des deutschen Bundestages Dr. Norbert Lammert, übernahm die Schirmherrschaft.

»Music makes you intelligent« – ein Zitat von Isaac Stern und es versteht sich von selbst, dass in dieser Formel das Wort *Musik* ein Platzhalter ist für jede Spielart der ästhetischen Erziehung. Kunst öffnet Seelen, Räume und Welten.

Hochwirksame
Ausnahme-Pädagogik

Resonanz

1. SEMESTER 2005



Musik
Moritz Eggert



Maske
Kuno Schlegelmilch

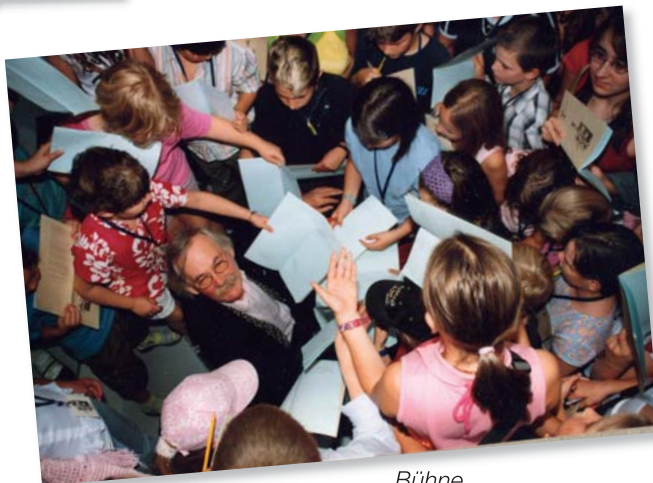
2. SEMESTER 2006



Stimme
Katharina Peetz



Raum
Katrin Nottrodt



Bühne
Karl-Ernst Herrmann



Kostüm
Heide Kastler



Kampf
Heinz Wanitschek



Tanz
Sasha Waltz



Dirigent
Gerd Albrecht



Regie
Amélie
Niermeyer



Rolle
Sunnyi Melles – mit Triennale-Intendant
und Gründungsdirektor Jürgen Flimm



Figurentheater
Neville Tranter



JAHRHUNDERTHALLE BOCHUM



Stück
Peter Turrini



ZECHE CARL, ESSEN



Requisite
Angelika König



Interessierte Kinder zwischen acht und 13 Jahren bewerben sich mit diesem Coupon bis zum 31. August: JungeTriennale, Leithestr. 35, 45886 Gelsenkirchen.

Die Studienplätze sind begrenzt. Die Studenten des 1. und 2. Semesters erhalten einen garantierten Studienplatz. Die Studiengebühr beträgt pro Kind und Semester 20€. Geschwister zahlen eine ermäßigte Gebühr von je 10€. Regelmäßiger Besuch der Vorlesungen ist erwünscht!

Erwachsene sind als Studenten nicht zugelassen. Daher erklären sie sich bereit, die Akademie ausschließlich den Kindern und Künstlern zu überlassen. Während der Vorlesungen ist für sie das Café im Foyer von PACT Zollverein geöffnet.

WÜNSCH DIR WAS!

BEWERBUNG FÜR DIE THEATERAKADEMIE 2007

Wenn **ihr** euch eine Theaterakademie ausdenken dürftet – wen würdet ihr einladen? Welche Themen stünden im Vorlesungsverzeichnis? Noch mehr Schauspieler, Sänger, Tänzer oder Helden hinter den Kulissen? Vielleicht haben wir auch einen ganz wichtigen Beruf vergessen ...

Alle Studenten, ob »ältere Semester« mit dem geballten Wissen der vergangenen zwei Jahre, ob Erstsemester – beschreibt, malt, bastelt eure ganz persönliche Wunschvorlesung. Wie immer freuen wir uns auf eure Briefe, Bilder und Collagen, die wir in einer kleinen Ausstellung auf PACT Zollverein in Essen zeigen wollen. Hier nämlich befindet sich in diesem Jahr unser Hörsaal – herzlich willkommen!

MEINE WUNSCHVORLESUNG

Ich heiße

Geboren bin ich am

Adresse

Telefon

E-Mail

Meine Unterschrift

Unterschrift meiner Mutter / meines Vaters





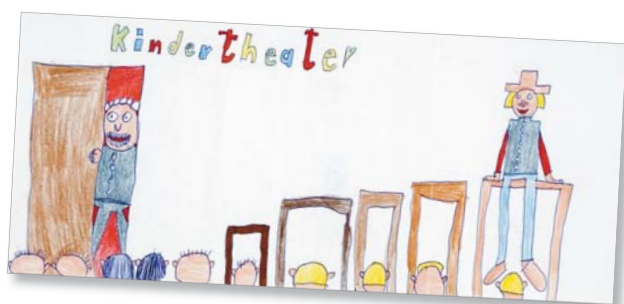
HÖRSAAL 2007

PACT Zollverein
Schacht 1/2/8
Zeche Zollverein
Areal B, Gebäude 45
Bullmannaue 20a
45327 Essen

EXKURSION

Jahrhunderthalle Bochum
Gahlensche Straße 15
44793 Bochum

Die eingesandten Briefe und Bilder waren 2005 während des Festivals in einer Ausstellung in der Bochumer Jahrhunderthalle zu sehen.



Kultur Ruhr GmbH
RuhrTriennale 2005 – 2007
Leithestraße 35
D-45886 Gelsenkirchen

JungeTriennale
Cathrin Rose
T +49 (0) 209.167 17 47
F +49 (0) 209.167 17 19
c.rose@kulturruhr.com

Redaktion Dramaturgie und Öffentlichkeitsarbeit *Grafik* Saskia Scheele
Illustrationen Karl-Ernst Herrmann *Fotos* Jacob J. Bryl, Mara Eggert,
Diana Küster, Julia R. Müller, Rainer Schlautmann *Kinderzeichnungen*
Franziska Fait, Paul Hagemeyer, Robin Muschiol, Niklas Pollmann
Produktion freie-produktioner.de GmbH *Druck* Druckverlag Kettler GmbH

Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



Hauptsponsor



Durch die Theaterakademie im
letzten Jahr habe ich mir
auch Gedanken über die
Beleuchtung und die Regie
gemacht. Ich freue mich. Ilka

Aus der Bewerbung von Ilka Schönbrunn,
in der sie von ihrem letzten
Theaterbesuch berichtet



Titelbild: Franziska Fait und Paul Hagemeyer

07

www.ruhrtriennale.de